

Helfende Hände kümmern sich in Hude um Feuerwehr-Kinder

Ehrenamtspreis: So stellen sich die „Alarm-Muttis“ in den Dienst für die Allgemeinheit

Wenn die Huder Feuerwehr ausrückt, legen die „Alarm-Muttis“ los. Im Huder Rathaus wurde ihr ehrenamtlicher Einsatz gebührend gewürdigt.

Von Ole Rosenbohm

HUDE Wenn die Sirene heult und alle rausrücken, muss in manchen Feuerwehrfamilien noch schnell diskutiert werden: Wer bleibt hier und nimmt das Kind? Bei den Freiwilligen Feuerwehren in der Gemeinde Hude gibt es schon lange einfache Antworten auf diese Frage: Das Kind nehmen Rita Henning oder Mirjam Blankemeyer.

„Alarm-Muttis“ nennt sich dieser Service und ist eigentlich eher eine Nachbarschaftshilfe. Henning und Blankemeyer, selber Mütter, nehmen seit vielen Jahren Kinder bei Einsätzen auf. „Ist doch eigentlich nichts dabei“, sagt Henning. „Ich nehm doch einfach nur Kinder von der Nachbarin auf, damit sie zur Feuerwehr kann.“

Erst Medienberichte sorgten dafür, dass aus der Hilfe ein Projekt wurde, das sogar Anfragen aus Griechenland und Australien provozierte. Und es sorgte dafür, dass Henning und Blankemeyer Anfang Dezember in Berlin den Ehrenamts-Preis „Helfende Hand“ des Bundesinnenministeriums für ihr Engagement entgegennahmen: zweiter Platz in der Kategorie „Unterstützung des Ehrenamtes“. Jetzt wurde das preiswürdige Engagement im Huder Rathaus noch einmal gewürdigt – mit Bürgermeister, zwei Bundestagsabgeordneten und Führungskräften der Huder Feuerwehr.

Die Idee entstand spontan, erzählte Rita Henning



Helfende Hände: (von vorne links) Rita Henning und Mirjam Blankemeyer mit ihren Auszeichnungen. Dahinter die Gratulanten, der FDP-Bundestagsabgeordnete Christian Dürr, Jörg Schmidt (stellvertretender Gemeindebrandmeister), Frank Hattendorf (Gemeindebrandmeister), die CDU-Bundestagsabgeordnete Astrid Grotelüschen und Hudes Bürgermeister Holger Lebedinzew. FOTO: OLE ROSENBOHM

dabei: „Auf einmal ging die Sirene los, ich sagte, lass deinen Sohn hier. Wenn du willst, pass ich auf.“

Weil das gut klappte und sich das Kind wohlfühlte, wurde die Übergabe am Feuerwehrhaus zur festen Einrichtung bei Vätern oder Müttern, die, während die Sirene ging, gerade ihr kleines Kind bei sich hatten.

Ein Zufall: In Altmoorhausen spielten sich bei Mirjam Blankemeyer ganz ähnliche Szenen ab. Inzwischen bekommt sie den Feuerwehralarm auf ihr Handy. Klingelt es, eilt sie aus dem Haus und über-

nimmt den Nachwuchs. In den Spinden der Feuerwehrfrauen in den Feuerwehrhäusern wird erzählt, lagern inzwischen extra für diese Fälle Windeln und Spielsachen.

Inzwischen ist der Betreuungseinsatz auch über die Feuerwehr und damit die Gemeinde versichert. Die Huder Alarm-Muttis betreten also bereits im Dienst der Feuerwehren. Und sie sind Vorreiterinnen: Andere Gemeinden,

Rastede etwa, haben die Idee übernommen.

Kinderbetreuung ist spätestens Thema, seit der Frauenanteil in den Freiwilligen Feuerwehren gestiegen ist oder überhaupt Frauen in der Männerdomäne Feuerwehr tätig sind – in der Gemeinde Hude von zurzeit 2014 Ak-

tiven immerhin 22. Nicht viele, aber mehr als anderswo, sagt Gemeindebrandmeister Frank Hattendorf: „Und selbst die

paar, die wir haben, müssen wir unbedingt halten.“

Denn einfacher werde die Mitgliederwerbung nicht. Im Gegenteil: Dass sich in den Freiwilligen Feuerwehren Zukunfts-gängste wegen sinkender Mitgliederzahlen breit machen, war beim Termin im Huder Rathaus deutlich zu spüren. Tenor: Es wird von Jahr zu Jahr schwerer, die Menschen von einer Aufgabe bei der Freiwilligen Feuerwehr zu überzeugen. Wenn die Kinderbetreuung geregelt ist, haben die Feuerwehren zukünftig ein Argument mehr auf ihrer Seite.

”

Ist doch eigentlich nichts dabei.

RITA HENNING
EHRENAMTLICHE